

## Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

### Alle Bücher unter dem Hammer

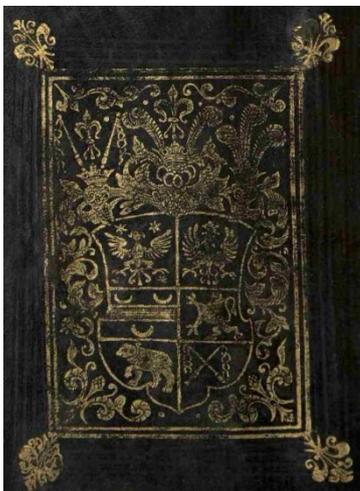
*Der Katalog zur Versteigerung der Fürstenbibliothek in Aurich, 1746*

Die Landschaftsbibliothek rühmt sich als moderne geisteswissenschaftliche Bibliothek für ganz Ostfriesland, mehr als 400 Jahre alt zu sein und führt ihre Wurzeln auf die um 1600 entstandene Handbibliothek der Administratoren der ostfriesischen Landstände zurück. Warum gibt es in Ostfriesland aber keine Landesbibliothek? Zur Beantwortung dieser Frage bietet ein Katalog zur Versteigerung der Fürstenbibliothek einen wichtigen Baustein. Landesbibliotheken sind meist in der Tradition herrschaftlicher Buchsammlungen entstanden, die fürstliche Bibliothek in Aurich wurde aber, wie dieser „Catalogus Bibliothecae principalis ...“ belegt, 1746 öffentlich versteigert.

Die Anfänge der Bibliothek der Cirksena bleiben im Dunkeln, sie ist im Wesentlichen aber wohl erst nach der Mitte des 17. Jahrhunderts als repräsentative Herrscherbibliothek aufgebaut worden. 1649 waren nur 339 Titel in der noch gräflichen Bibliothek vorhanden. 1729 beinhaltete die Fürstenbibliothek aber schon mehr als 5.500 Bände und 8.000 kleinere Schriften. Am Ende dürfte diese Bibliothek weit mehr als 10.000 gebundene Bücher enthalten haben. Zwar gab es keinen regelmäßigen Etat und nur für wenige Jahre einen verantwortlichen Bibliothekar, aber den ostfriesischen Fürsten hat ihre Büchersammlung – das zeigt diese Entwicklung – offensichtlich doch sehr am Herzen gelegen. Man hatte aber auch ein einfaches Mittel erfunden, um den Bestand zu vermehren: Von 1709 bis 1744 hatte jeder neue fürstliche Bediente bei seiner Vereidigung ein Buch in die Bibliothek seines Herrn zu stiften.

Die Cirksena-Bibliothek wurde 1729 in eine private und eine öffentliche Bibliothek aufgeteilt: Die kleinere Kabinettsbibliothek war als Privatbesitz des Fürsten im Auricher Schloss untergebracht. Die „Publique Bibliothek“ befand sich in der Alten Kanzlei – also im heutigen Gebäude des Historischen Museums – und stand als öffentliche, eher wissenschaftlich ausgerichtete fürstliche Bibliothek für die Regierungsbeamten, nicht aber für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die Bücher aus der privaten fürstlichen Kabinettsbibliothek waren kostbar eingebunden, regelmäßig in rotes Saffian- oder teures Corduan-Leder, mit vergoldetem Schnitt. Es gab Pergamenteinbände und silberne und goldene Beschläge. Die Bücher zeigten als Supralibros die goldgeprägte Cirksena-Harpyie und trugen Goldprägungen auf Deckel und Rücken. Die Gestaltung der Bände in der „Publique Bibliothek“ blieb dagegen nüchterner und weniger kostbar. Aber auch aus diesem Bestand sind einige Bücher mit Supralibros des blindgeprägten Fürstenwappens überliefert.



Genauere Auskunft über die beiden Teilbestände der fürstlichen Bibliothek gibt der Versteigerungskatalog, der hier als „Buch des Monats“ vorgestellt wird. Nur drei Monate nach der preußischen Machtübernahme 1744 entschied Friedrich der Große, dass die fürstliche Bibliothek in Aurich entbehrlich sei und verkauft werden sollte. Nach einem etwas abfälligen Urteil verschiedener Berliner Buchhändler auf der Grundlage einer schnell erstellten Bestandsübersicht der öffentlichen Bibliothek enthalte diese Sammlung in der Provinz „... mehrenteils brauchbare Sachen, welche jedoch noch überall zu haben ...“ seien. Es dauerte bis zum April 1746, bis auch die Kabinettsbibliothek im Schloss in einem „Appendix“ zum Versteigerungskatalog erfasst war und dieser schließlich bei Tapper in Aurich gedruckt unter die potentielle Kundschaft gebracht werden konnte. Der Druck ist ein etwa 750 Seiten fassender Oktavband mit 7947 zu versteigernden Nummern. Das Buch wurde auf schlechtem Papier und offensichtlich mit wenig Sorgfalt produziert: Es enthält viele Druckfehler, eine falsche Seitenzählung und oft falsche Kolummentitel. Ab dem 5. Juli 1746 fand im Schloss die Versteigerung – jeweils von Dienstags- bis Freitagsnachmittags – unter der Regie des Auricher Ausmieners Barckla statt. Die häufigsten Bieter waren bekannte Namen aus der Auricher Beamtschaft, z.B. Kanzler Homfeld, die Regierungsräte Coldewey, Pfitzer, der Assessor am Hofgericht Cirk Hinrich Stürenburg oder Vizehofrichter Johann Schnedermann.

Angesichts des Urteils der Berliner Buchhändler könnte man meinen, dass es um die Bibliothek nicht so schade gewesen sei. Aber natürlich gab es auch hier ganz besondere und wertvolle Stücke, die wir gerne heute noch in Aurich aufbewahrt wüssten. Wichtiger ist aber noch, dass die Auricher Fürstenbibliothek mit ihrem besonderen Schwerpunkt in der pietistischen Literatur mit „grauen“ Veröffentlichungen auch „radikaler“ pietistischer Vertreter des mystischen Spiritualismus und mit radikal kirchenkritischen Titeln ansonsten damals üblicherweise verbotener Literatur in heute teilweise höchst selten überlieferten Ausgaben gegenwärtig einen ganz besonderen religions- und kulturhistorischen Stellenwert hätte.

In der Landschaftsbibliothek sind immerhin 336 Titel in 410 Bänden als Fragment der Fürstenbibliothek überliefert. Das ist vor allem dem ersten preußischen Regierungspräsidenten von Derschau (1714-1799) zu verdanken, der diese Bände offensichtlich gezielt für seine bibliophile Sammlung von Auricher Beamten erworben hat. Da auch die landschaftliche Administratorenbibliothek sowie die Hofgerichts- und die Kanzleibibliothek vollständig im Bestand der Landschaftsbibliothek überliefert sind, verkörpert diese heute selbstverständlich die historische Kontinuität staatlichen Buchbesitzes in Ostfriesland. Ein 1998 abgeschlossener Vertrag mit dem Land Niedersachsen bestätigt diesen Status und die regionalbibliothekarische Aufgabe der Landschaftsbibliothek.

*Paul Weßels*